

Es war einmal ein Wald

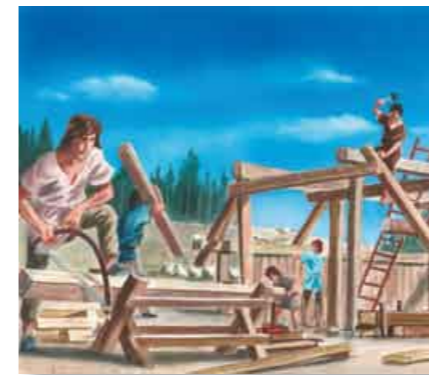
Den meisten Touristen, die ihren Urlaub am Mittelmeer verbringen, fällt die steinige Landschaft mit nur wenigen Pflanzen auf. Sie führen das auf das Klima zurück, auf die trockenen Sommer am Mittelmeer. Kaum jemand weiß, dass auch auf den kahlen Hängen früher meist Wald gestanden hat. Nur am Klima liegt es also nicht. Wie ist es zum Verschwinden der Wälder, z. B. in Spanien gekommen?

Gehen wir etwa 5000 Jahre zurück. Zu der Zeit lebten wie überall in Europa Menschen als Jäger und Sammler in den spanischen Wäldern. Eine Legende erzählt, dass ein Eichhörnchen Spanien durchqueren konnte ohne den Boden zu berühren. So dicht waren die Wälder.



Die Zeit bis 800 v. Chr.

Doch dann fangen die Menschen an Landwirtschaft zu betreiben und größere, dauerhafte Siedlungen zu gründen. Sie werden sesshaft. Dafür wird Wald gerodet. Außerdem ist der Wald „Weide“ für Ziegen und Schafe. Die Metallverhüttung mithilfe von Holzkohle wird erfunden. Weil viele Geräte aus Bronze sind, spricht man von der Bronzezeit (ab 2000 v. Chr.). Nun braucht man viel Holz, um Holzkohle herzustellen.



Das Altertum (800 v. Chr. bis 500 n. Chr.)

Die Zahl der Menschen wächst stark und damit der Platzbedarf für Siedlungen, Acker- und Weideflächen. An den Küsten blühen Handel und Gewerbe. Für den Schiffsbau, den Hausbau, zum Metallschmelzen und als Brennmaterial werden große Mengen Holz verbraucht. Etwa die Hälfte der spanischen Wälder ist am Ende des Altertums verschwunden; an den Küsten gibt es schon baumlose Bergzüge.



Das Mittelalter (500 bis 1500)

Über 700 Jahre lang wird Spanien von den muslimischen Mauren aus Nordafrika beherrscht. Häufig gibt es Kriege. Dabei werden Waldbrände als Kriegswaffe benutzt. Immer größere Schaf- und Ziegenherden führen das Zerstörungswerk weiter. Die Tiere fressen alle jungen Bäume ab, sodass sich der Wald nicht erholen kann. Es bildet sich nur **Macchie**, ein Buschwerk aus niedrigen Dornsträuchern. Erste Waldschutzgesetze werden erlassen. Sie nützen jedoch nicht viel, da es an der notwendigen Überwachung fehlt.



Die Neuzeit (ab etwa 1500)

Spanien entwickelt sich zu einer führenden Weltmacht mit riesigen Kolonien vor allem in Südamerika. Grundlage ist eine Flotte aus Holzschiffen – Kriegsschiffe wie Handelsschiffe. Für den Schiffsbau wird aus dem ganzen Land das beste Holz an die Küste transportiert. Die Küstengebirge sind nun fast alle kahl.



Im 18. Jahrhundert wird schließlich fast der gesamte verbliebene staatliche Waldbesitz an Privatbesitzer verkauft. Das erweist sich als großer Fehler. Denn die Privatbesitzer können nun ungehindert abholzen, um am Verkauf des Holzes zu verdienen. Erst im 20. Jahrhundert werden Forstämter eingerichtet und Gesetze zum Schutz des Waldes erlassen. Denn man hatte festgestellt, dass etwa die Hälfte der Fläche Spaniens stark von **Erosion** betroffen ist. Ist der Boden abgespült, sind Erdbeben, Gerölllawinen und Überschwemmungen die Folge. Einen wirksamen Schutz gegen die Erosionsgefahr kann nur eine dichte Pflanzendecke bieten, am besten durch Wälder.